

Ein Abend voll funkeln dem Sprachwitz

Die Hamburger Schauspielerin Dagmar Dreke widmete sich dem lyrischen Kästner

Bad Bramstedt. Erich Kästner ahnte früh, dass er es seinen Kritikern schwer machen würde. Der populäre Kinderbuchautor, der auch Chansons und Sketche schrieb, humoristische Romane verfasste und kulturpolitische Leitartikel abliefern, war für nur eine literarische Schublade zu vielseitig. Kästner wusste es. Er schrieb im Jahr 1947: „Wie soll man dieses Durcheinander meiner Gattungen und Positionen zu einem geschmackvollen Strauß binden? Wenn man es versuchte, sähe das Ganze, fürchte ich, aus wie ein Gebinde aus Gänseblümchen, Orchideen, sauren Gurken, Schwertlilien, Makkaroni, Schnürsenkeln und Bleistiften.“

Das sollte auch den Bad Bramstedter nicht zugemutet werden, und so war ein Kästner-Abend im Schloss allein dem

Lyriker gewidmet. Der gebürtige Dresdner, einer der Erfolgs-Schriftsteller der Weimarer Republik, nannte diesen Teil seines Schaffens mit feiner Ironie „Gebrauchgedichte“. Zusammengefasst in den Bänden „Herz auf Taille“ (1928), „Lärm im Spiegel“ (1929) oder „Lyrische Hausapotheke“ (1929) nahm er neben Zeitkritischem auch das allzu Menschliche aufs Korn. Die Hamburger Schauspielerin Dagmar Dreke, die souverän Kästners kleine sprachlichen Meisterwerke rezitierte, ließ sich dabei von Cat Lustig am Klavier begleiten.

Ob bei der Klage der Mutter, deren Sohn sich nicht mehr meldet, oder beim erbittert-verletzenden Streit nach einer Trennung: Das eingespielte Duo ließ Kästners Sprachwitz wunderbar funkeln. Erstaunlich auch, wie

aktuell seine Gedichte heute noch sind - egal, ob melancholisch, bissig, liebevoll oder sarkastisch. Der Vergleich mit Kurt Tucholsky, seinem literarischen Zeitgenossen, drängte sich auf. Aber während „Tucho“ mit quälend wachsender Resignation formulierte, blieb Kästner bis zu seinem Tod im Jahr 1974 stets ein Menschenfreund. Wie sah er sich selbst? „Ich sitze gern zwischen den Stühlen und säge am Ast, auf dem ich sitze“, war seine persönliche Standortbestimmung. Eben ein nie Angepasster, der deshalb seinen Widerstand gegen die verachteten Nazi-Banaußen mit einem zwölf Jahre dauernden Publikationsverbot aussitzen musste. Die 80 Zuhörer, überwiegend weit jenseits der 50, genossen diesen literarischen Abend - Zeile für Zeile.

MANFRED SCHOLZ



Die Hamburger Schauspielerin Dagmar Dreke und Pianistin Cat Lustig erwiesen sich als eingespieltes Team. Foto olz

Segeberger Zeitung
3.3.04